



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

4 (3.1.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-237466](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-237466)



Mannheim, den 3. Januar.

Geleitworte zum Winterhilfswort

Man sollte weniger von der „Volksgemeinschaft“ reden. Es genügt vielmehr, wenn man in ihrem Geiste handelt! Dazu aber gehört es, nicht zu handeln, das auch nur ein einziger Volksgenosse hungern oder frieren muß.

ges.: Franz Moraller.

„Der Fasching im Anzug!“

Wieder Karnevalsloshühnen im Palais-Royale. Noch hat man die Zirkelkreuze nicht ganz ausgeschlafen, da läßt sich ein höchst gelungenes Rundgang durch das Reich der Trachten und Kostüme auch schon der Fasching an.

Statt der sonst üblichen „Modeshau“, mit leicht automatenhaft daherschreitenden Vorführdamen und einem feineswegs immer ganz originellen Anlager in der „mit Witz, Schmitz und großem Geschick etwas ganz Neues angebaute, ein Mittelstück zwischen Kabarett und Revue, dessen größter Vorzug darin besteht, daß es echt faschingmäßig durch das Reich der Trachten und Kostüme führt und gerade deshalb auf allerseits größte Beachtung und wahr komödiantische Bewunderung der Mitwirkenden schließen läßt.

Ebenso gelungen wie die Sache selbst ist das Dram und Bran. Die teilweise erneuerten Ausschmückungen Heinz Bornhofens bilden einen mannschaftlich stimmungsreichen Rahmen. Die Rabelle Großhies bietet entsprechend dem bunten Wechsel der Kostüme ein fantasievolles Tanz-frühstück und weiß den Reiz der temperamentvollen Musik eben so über zu begleiten wie Stranewsky oder Schupatzki's Austritt.

Das Palais-Royale und mit ihm das Deutsche Woddehaus Collee, von dem man im Alleinverkauf für Mannheim jedes Kostüm zum eigenen Bedarf beziehen kann, haben den diesjährigen Fasching mit einer weiteren Manufaktur eröffnet.

Mannheimer Luft

Um die Jahrhundertwende hat sich ein Mannheimer Arzt namens Schönfeld die Mühe gemacht, das von ihm gesammelte Material über das Mannheimer Klima in einer kleinen Broschüre zusammenzufassen. Er wollte seine Mitbürger über die Herkunft der manchmal etwas bösen Luft aufklären und tat das auch mit vielen wissenschaftlichen Begründungen, die aber doch allgemeinverständlich gehalten waren.

Da wir schon bei Extremen sind, muß angemerkt werden, daß der Luftdruck in Mannheim an einem Januartage des Jahres 1896 776 betrug, der höchste beobachtete Luftdruck in Baden. Was die Bewegung dieser Luft anbelangt, so stellte der Arzt fest, daß nach langjährigen Beobachtungen für Mannheim der Südwind der häufigste ist, was mit der Lage Mannheims in der von Süden nach Norden ziehenden Rheinebene zusammenhängen mag.

PRINZ LOUIS FERDINAND

Ein Heldenleben zwischen Pflicht und Liebe • Von Curt Corinth

Pauline Wiesel

Pauline ist dem Prinzen aus Genieoland Paradies und Hölle zugleich gewesen. Und voller Widersprüche schwant ihr Bild in der Geschichte, wie es schon den Zeitgenossen und nicht zuletzt dem prinzipalen Liebhaber gewohnt hat. Hier sind Zeugnisse über sie, selbst im Widerspruch: „Varnhagen von Ense, der große Historiograph seiner Zeit, meint: „Sie hatte ein großes Naturgefühl, das immer neu und frisch hervorbrachte, einen unbeherrschten Wahrheitsinn, der schlechterdings keinem Vorne, keinem Vorurteil huldigte, sondern sich an die klare Wirklichkeit hielt.“

Dieser Varnhagen von Ense hat später die geistvolle Frau ihrer Zeit geheiratet, die Rachel, Seelenfreundin aller damaligen Genossen, auch des Prinzen Louis Ferdinand, der sie seinen tragischen Konflikt zwischen der Welt und der Liebe, und Pauline Wiesel immer wieder beistehend mitleiden ließ. Diese Rachel charakterisiert die schillernde „Madame Wiesel“:

„Nichts durch sie selbst als schön und heiter, alles andere von dem Manne empfangend, der sie liebt, und daher von jedem Manne, der sie liebt, angebetet wie sein Spiegelbild.“

Und der Prinz selbst? Einmal schreibt er: „Du hast mein Inneres zerrüttet, gekränkt! Berraten hast Du mich, betrogen — aufgespieert jeder Impulsion von Leidenschaft. Welches Pfand der Befreiung willst Du mir geben, da solche Liebe Dich nicht ergriff, da sie Dich nicht würdig, besser machen konnte? Ich mag Dein Herz nicht mit der Schilberung alles dessen betrachten, was Deine Aufführung hier hervorbrachte, wie geistig Deine Klugheit, Deine kleinen Intriguen mit diesem und jenem, Deine Verrätherie hier ergriffen!“

„Nur durch Dich bin ich wahrhaft glücklich; der Gedanke an Dich mißt sich in allem! Wie innig ich Dich liebe, sehe ich selbst daran, daß ich Deine Fesseln nicht hinwegwünsche!“

Widerprüchlich über Widerspruch... Immerhin: der Prinz wünscht, daß sie sich scheiden lasse; sie verspricht es — und denkt nicht daran, es zu halten... Sie täuscht ihm vor, ein Kind von ihm unter dem Namen zu tragen; er ist aber glücklich, aber — sie hat ihn betrogen. Sie nimmt unter tausend Vorwänden Geld von ihm und geht heimlich zu, wie seine Schulden ins Unermessliche wuchsen. Sie geht eiligst davon, des prinzipalen Geliebten Verhältnis zu der Mutter seiner Kinder, zu Gertrude Fromm, zu ädern und nach vor Hut und Gott, weil der Prinz nicht brutal genug ist, diese Bindung skrupellos zu lösen.

Ein Naturwesen, fast schon jenseits von Gut und Böse, aber mehr Böse denn gut... Langst verwehrt wäre ihres Namens und Wesens letzte Spur, wäre sie nicht die glühende Lebensleidenschaft des Prinzen aus Genieoland gewesen...

Musik, Musik!

Immer wieder in allem Schwanken nur ein zuckender Pol in der Erleuchtungen Nacht; Musik, Musik...

Zeit den tollsten genialsten Prinzen: schwand zwischen Liebe und Liebe, schand nach Leidenschaft, ohne diese Schwand sich erfüllen zu dürfen, taumelnd von toller Nacht zu toller Nacht — aber alljährlich: Stunde auf Stunde selbstvergeben am Pianoforte sitzend und sich tragen lassend auf den mächtigen Bögen der eigenen musikalischen Phantasie. Da bohren sich die lobenden Augen hinein in ein Jenseits aller Tages, das dennoch und dennoch Erfüllung ist, immer wieder greifen die ablig geformten Hände in die Tasten, der Reiz kommt über ihn — Schaffensrausch! — ganz gleich, ob er mit sich und

seinem Genius allein ist, ob gleichgültige Gesellschaft um ihn weilt. Welten jähert er heraus und Tränen in die Augen auch der Kältesten.

Als schaffender Musiker ist er seiner Zeit weit voraus, das haben schon damals die Zeiten erglänzt und bewundernd erkannt. Leider ist die Mehrzahl seiner Kompositionen längst vergessen. Aber das Urteil eines Verurteilten, wie Robert Schumann, bleibt bestehen: „Auf die Musik der Romantik, und vor allem Franz Schubert und Prinz Louis Ferdinand von großem Einfluß gewesen!“

Und Schöpfung erkannt hat — Ludwig van Beethoven. Schon im Jahre 1798 sagt er ihm zu Berlin, wo er ihn spielen hört:

„Ein königliche Hoheit spielen nicht prinzipal oder königlich, sondern wie ein tüchtiger Klavierspieler.“ Und widmet ihm später sein Klavierkonzert in C-Moll, weil er in dem Prinzen Zügellosigkeit von seinem eigenen Titanengeist erahnt. Wie hoch der Prinz seinen Lebens mehr verehrt hat als diesen Beethoven...

„Eroica“

Reifen, Reifen, andere Gesichter, andere Welt sehen — vielleicht, daß man hier findet, was man seit frühster Jugend brennend mit seiner Seele suchte!

Jemand einmal trifft man ihn in Raditz bei dem Fürsten Lobkowitz. Illustre Gesellschaft ist versammelt, und den Abend krönt ein Konzert der fürstlichen Hauskapelle. Da raucht es auf, da schlägt ein Schicksal an die Flanke, da droht es hoch und markierend, ein Sonnenwagen fährt dunkle Horizonte heran, Tragik und Sieg umwintern den erstickten Hörer.

Wie die Töne verhalten und man wartet auf das Urteil des preussischen Prinzen, da sieht man etwas Seltsames: der Prinz hat tief verflucht, die Hände vor dem Gesicht geschlagen, nach quillt es zwischen den Fingern durch. Und langsam Schweigen. Bis der Prinz aufstirzt und fast schreiend fragt: „Was — ist — das — gewesen?“

Höllisch will Fürst Lobkowitz zu einer langen Erklärung ausholen und beginnt: „Sie haben jedoch die sogenannte Eroica des Beethoven angehört. Ich habe das Manuscript erworben zur Verwendung.“

Weiter kommt er nicht. „Beethoven!“ schreit der Prinz. „Eroica! — Noch einmal — noch einmal diese heldische Vollendung!“

Der Fürst kann nicht anders. Er gibt seiner Kapelle einen Wink — und noch einmal drückt es auf...

Am nächsten Morgen muß der Prinz weiterfahren. Aber schon Stunden vor der Abfahrt ist er auf, sitzt er schon wieder im Musiksaal, er hat so dringlich gebeten, daß der Fürst sich nicht weigern konnte — noch einmal im ganzen Morgendämmerung raucht die musikalische Gestaltung eines Heldenlebens, raucht die „Eroica“ Beethovens auf...

Ein Genius hat sich inbrünstig an ein Genie verhängt; nie wieder bis zu seinem Tod wird Prinz Louis Ferdinand müde, für diese Erkenntnis zu werden.

Bonaparte...

Inzwischen aber ist eine andere Herold über die Welt gedröhnt. In Frankreich ist ein Adler angezogen zu spanischer Höhe hing. Der junge Napoleon Bonaparte hat seine Stegelaufen angezogen, und fiebernd folgt der Prinz dieser Laufbahn. Hören müssen von glänzenden Taten und dabei nur Halle beifließen können! schreit er auf. „Weh mir!“

Aber auch Bewunderung wird schnell Erkenntnis und — Hoß. Immer bedrohlicher wächst die Macht im Westen, immer wilder werden die Angriffe dieses christlichen Korien, immer vermessener greift er ein in die Geschichte der Völker, fürst und — erobert Kronen und Krone, verlegt Neutralitäten, treibt Preußen ein... und dies Preußen Friedrich des Großen vermag sich zu keiner Tat anzurufen, schwankt hin

und her, kennt nur noch ein Ziel: Demut und Frieden — um jeden Preis!

Da endlich erahnt sich der Prinz aus Genieoland ein Ziel, wütend, dafür zu leben und zu sterben!

Jetzt ist er in Berlin. Er ist dickerer Klüngel voll. Napoleon — Kaiser! Der Emporkömmling will sich eine Dynastie schaffen — also muß er die bestehenden Dynastien schlagen, wieder schlagen und noch Malakoff: zertrüben! Weh dir, mein Preußen — weh dir, mein Deutschland! Weh dir! Weh dir! Weh dir!

Er müht sich um Deeresreformen — vergeblich! Er schreit nach einer Stellungnahme Preußens in dem Chaos, das immer wilder über Europa herinbricht — vergeblich! Preußens Stellungnahme heißt: Neutralität! Und das ist für den voranschreitenden Prinzen gleich: Feigheit und — Untergang!

Ein Glück, daß man gleichgeschult Militärs zu Freunden gewinnt: den Schwarzen, den Rüssel, den Phall, den Gneissau, den Rieß, den Blücher — andere Kerle — die perfekten Generale, die beim König das Wetter machen, Generale und Diplomaten, feige Zauderer alleamt — Zauderer wie der Raschke des großen Friedrich, der König Friedrich Wilhelm III., der nicht fähig ist, sich zu einem Entschluß anzurufen, der nichts sehen will von Gefahren und drohendem Untergang, über den selbst der einzige Patriot seiner nächsten Umgebung nichts vermag: seine Gattin, Königin Luise...

Zwei Seelen verstehen sich...

In Tagen der Zeit findet sich Prinz Louis Ferdinand hin zu dieser Königin, zu einem glänzenden Versteher. In diesem zarten Frauenkörper lebt etwas vom Geist des größten Preußen! Die ist es, die über alle Mitleidenswelt hinaus glühendes Verständnis entgegenbringt den Begrissen Ehre, Tapferkeit und Vaterland! Hier hat der Prinz wahrhaft eine Deutsche gefunden, die sogar das eine, das Größte versteht:

Man muß sogar über Preußen hinausdenken, muß sich klammern an ein weiteres Vaterland: Deutschland!

In diesen beiden Herzen beginnt heiser und verzehrend denn je zuvor in Menschenbergen die deutsche Idee anzuführen.

Das heißt damals: Preußen und Österreich Seite an Seite wider den Korien!

Prinz Louis Ferdinand führt sich mit Verdrisslichkeit auf diesen Plan, ihn mit allen Kräften zu fördern. Es entsteht seine erste Denkschrift, die dem König in die Hände gespielt wird, und nichts mehr und anderes ist als ein einziger lobernder Schrei: Deutschland!

Und der König? Schweigt und tut nichts... In rasenden Gespensternritten geistert das Unheil herauf, und als Erster sieht es nahen in seiner ganzen Entschlichkeit der Prinz aus Genieoland, der nun nichts mehr ist als:

Patriot! Preußen! Deutscher!

Ein Gelage — und ein Schwur!

Da galoppiert ein junger Militär durch den Tiergarten, auf welchem Hof, ein prachtvoller Reiter, hochaufgeschossen, in vorbildlicher Haltung, unter dem Hut klattern die blonden Haare hervor. Wer ihn sieht, bleibt stehen. Die Soldaten und Offiziere machen Front, und die Bürger mit ihren Gattinnen ebenfalls. Es ist, als reite dieser General durch ein brennendes Spalter. Rufe drängen auf:

„Unser Prinz! — Hurra Prinz Louis Ferdinand! — Unser Prinz!“

Der Reiter winkt zurück, gütig krahlen seine blauen Augen.

„Unser Prinz!“ murmelt er. „Ja, ihr Berliner, ihr — Preußen, ihr — Deutschen! wenn ich in Wahrheit sein dürfte...“

Seine Hand baut durch die Luft. (Fortsetzung folgt.)

Nachluft fehlt. Die Winde aus den Obenwald-bergen werden auf dem Weg über die Ebene zertrübt, bevor sie zu uns kommen können.

Zur Zeit senden die Meeresflote der Badischen Anilinabrikt bei WSW ihre Dichte zur Rekordzahl hinab, bemerkt der Kritikerfreier elegisch. Wir können ihm das heute noch nachfühlen. Es erscheint deshalb beachtlich, sagt der Verfasser der Schrift, daß bei allen Vorzügen des Klimas die Verunreinigung der Luft einer Großstadt wie Mannheim in gewissen Jahreszeiten, namentlich im Hochsommer, lästig wird und daß deshalb das Bedürfnis der Bewohner nach reiner Luft sehr groß ist. Immerhin: der Arzt ist optimistisch. Das Klima Mannheims befähigt, um es kurz zu sagen, seine Bewohner, sich in raktischer Tätigkeit und Energie zu vereinen, um Reichthümer zu sammeln, um welche sie ganz Deutschland beneidet.“ Das sind also die Vorzüge der Mannheimer Luft in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Zierschutz in Baden

Erkenntlichweise finden die Zierschutzbestrebungen durch die nationale Regierung große Förderung. Das eigene Beispiel anderer Volkstaunders hat bei manchem Zierfreund regere Anteilnahme an Zierschutz geweckt und gestärkt. Das neue Reichs-Zierschutzgesetz ist eine hervorragende Kulturthat. Sie hat den Vorschlag anderer europäischer Länder in den Zierschutzbestrebungen nicht nur befestigt, sondern auch Deutschland wieder an führende Stelle gebracht. Es ist deshalb unbedingte Dankpflicht aller deutschen Zierschutzvereine, in ihren Ortsgruppen durch

selbstlose Unterstützung der Behörden bei der Bekämpfung jenseitiger Tierquälereien allerorts mitzuwirken.

In dieser Richtung sind die Leistungen der badischen Ortsgruppen verdrissend. Die Persönlichkeit der Ortsgruppenführer ist dabei richtunggebend und entscheidend. Wo Augenmüden geleistet wird, haben die Vereinsmitglieder eine gewisse Mühsal, weil sie für das schwierige Ehrenamt nicht den geeigneten Mann gewählt hatten. Erfahrungsgemäß halten sich bei den Hauptversammlungen mit anschließendem Ballast ersehnter Zierschutz sehr zurück. Hierdurch wird großsprechenden, selbstgefälligen Männern es leicht, sich in führende Stellen hineinzureden. Diesen Archibaden hat das badische Innenministerium mit seiner Verordnung vom 21. 11. 1933 erfreulichweise abgefeilt. Oberleutnant Wittich, Freiburg wurde zum Führer des Landesverbandes Baden der Zierschutzvereine bestellt mit dem ausschließlichen Recht, die Ortsgruppenführer zu ernennen.

Es liegt im Interesse des badischen Zierschutzes, den Landesführer beim Suchen nach wirklich geeigneten Ortsgruppenführern durch schriftliche Namhaftmachung solcher geeigneter Personen zu unterstützen. In Ortsgruppenführern sind nur arische, national handelnde Männer von reicher Erfahrung im Umgang mit Mensch und Tier, einwandfreier Lebensführung, hartem Verantwortungssinn und Pflichtgefühl geeignet. Beruflich stark beschäftigte Herren, die selten freie Zeit haben für den Zierschutz, kommen nicht in Frage. Die Aufgaben der Zierschutzvereine werden nicht durch große Reden und schöne Zeitungsartikel bewältigt, sondern nur durch praktische Sargreifen bei Mühsal in der Tierhaltung, durch knappe,

schlagende Vorkämpfungen über Tierrecht, durch Errichten von öffentlichen Auskunftstellen, Einrichtung von Tötungsstellen für Kleintiere und Tierheime geist.

In den letzteren Aufgaben aber gehört Geld als Betriebsmittel. Hieran fehlt es allerorts. Deshalb ergeht an alle badischen Zierfreunde der dringende Aufruf: den örtlichen Ortsgruppen beizutreten und bei legitimierten Verfassungen auch der Tiere zu gedenken. Das neue Reichs-Zierschutzgesetz hat jahrgewaltige Beiträge endlich erfüllt. Es wird allen Zierschützern die oft schwierige Aufgabe bedeutend erleichtert und hoffentlich neuen Anreiz allerorts geben. Besonders im Unterland! Während Mittel- und Oberbaden 10 Ortsgruppen zählt, besitzt Unterbaden nur vier. Die Tatlage, daß die größte Stadt im Lande, Mannheim, seit Jahren nur rund 1000 Mitglieder im Zierschutzverein zählt, ist betrüblich. Der Zierschutz war vor Jahren das Arbeitsgebiet der Frauen. Jetzt aber müssen deutsche Männer angreifen und sich zusammenschließen, um in Einigkeit und Selbstlosigkeit am Aufbau des neuen Zierschutzes praktisch mitzuarbeiten. Wi.

* Die Gebühren für Postumsendungen durch Freischmelzer auf den Sendungen selbst zu verrechnen, ist verabschiedet zugelassen worden. Bisher war den Besitzern von Freischmelzern nur gestattet, auf der Entlohnungsliste die Gebühren für Postumsendungen durch Freischmelzer zu verrechnen. Nach dem neuen Verfahren kann jede einzelne Sendung einen Freischmelzer erhalten. Auf diese Weise wird den Sendungen ohne Zweifel eine größere Wertigkeit gegeben.

Im Mannheimer Ruder-Club

Dem deutschen Weihnachtsgedanken hat der Mannheimer Ruder-Club von jeher eine besondere liebevolle Pflege angedeihen lassen. Überlieferungsgemäß eröffnete er auch diesmal die Reihe feierlich weihnachtlicher Veranstaltungen mit einem Herrenabend. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Mitglieds Josef Göb, der mit schwingvoller Rede die zahlreichen erschienenen alten und jungen Mitglieder in den mit Tannenzäunen festlich geschmückten Räumen des Boothauses begrüßte.

Wie das Kind im Mittelpunkt der Weihnachtsgedichte und des Weihnachtsgesanges steht, so hat auch der Ruder-Club in die Mitte seiner Veranstaltungen eine Ruderbesprechung gelegt. In liebevoller Kleinarbeit hatten die Damen des Vereins diese Veranstaltung vorbereitet. In Wort und Ton feierte die fünfte Jahreshälfte den Weihnachtsgedanken.

Änderung des Gebäudeversicherungsgesetzes

Das Staatsministerium hat am 1. Januar 1934 in Kraft tretendes Gesetz über die Änderung des Gebäudeversicherungsgesetzes beschlossen, das im Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 36 veröffentlicht wird. Danach ist die Gebäudeversicherungsanstalt auch dann zur Vergütung des Schadens nicht verpflichtet, wenn ein Gebäude in wesentlichen Punkten den feuerpolizeilichen Anordnungen widerspricht und die feuerpolizeilichen Mängel innerhalb einer von der Polizeibehörde bestimmten Frist nicht beseitigt worden sind.

Durch die Vollzugsverordnung oder mit Ermächtigung des Ministers des Innern durch den Verwaltungsrat der GWA kann bestimmt werden, welche Bestandteile als wesentliche anzusehen sind und inwieweit auch unwesentliche Bestandteile sowie Zubehör in die Versicherung miteingezogen sind. Teilen an bestehenden, schon zur Versicherung angenommenen Gebäuden im Laufe des Jahres (Ausbau, Auf- oder Umbau) oder Wertverminderungen (durch Alter, Abnutzung, Beschädigung, Einsturz, Abbruch) ein, welche den Betrag von mindestens 200 Mk. nach den ordentlichen Baupreisen vom 1. August 1934 erreichen, so sind diese ebenfalls bis zum 15. Oktober des betreffenden Jahres oder, wenn sie erst später eintreten, alsbald beim Gemeinderat anzugeben.

In § 3 wird folgender Absatz 2 angefügt: Wenn nach der Zahl und Art der Brände in einer Gemeinde die Annahme berechtigt ist, daß die Geschädigten vorwiegend Brände leiden oder veranlassen, oder mit Feuer zum Kadestell der Gebäudeversicherungsanstalt unverschuldet umgehen, oder wenn eine größere Zahl von Einwohnern sich bei den Versicherungsgesellschaften als unvorsichtig zeigt, so kann eine Erhöhung der Umlage bis zur Hälfte für alle Gebäude des Orts auf die Dauer bis zu fünf Jahren von dem Verwaltungsrat der GWA mit Zustimmung des Ministers des Innern beschlossen werden.

Die Umlage ist innerhalb einer Woche vom Tage der Anforderung an zu entrichten. Der Verwaltungsrat der GWA kann Teilzahlungen gestatten. Wird die Umlage nicht rechtzeitig bezahlt, so sind auf Anordnung des Ministers des Innern die Höhe der Genehmigung des Ministers des Innern bedarf. Die Umlage kann nicht aufgehoben werden. Stöße und Reibungen der GWA sind nach den Vorschriften der haussächlichen Regeln- und Rechnungsordnung zu führen. Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden durch das Staatsministerium ernannt. In wichtigen Fällen sind zur Beratung Vertreter der Gebäudeeigentümer hinzuzuziehen.

Der Sternhimmel im Januar

Sonnenanfang von 8,20 bis 7,45 Uhr. — Sonnenuntergang von 15,55 bis 16,45 Uhr. — Höchststände des Mondes: Vechtes Viertel am 8. um 24 Uhr, 1. Viertel am 22. um 18 Uhr, Vollmond am 30. um 18 Uhr.

Die Venus als leuchtender Abendstern beherrscht vorerst noch den Himmel. Aber es läßt sich doch nicht mehr einsehen, daß ein Teil der Zeit, während deren sie einen großen Sonnenabstand hatte, in die Herbstzeit fiel, die sie für Abendsterne höchst ungünstig ist; die Abendsterne stehen ja in dieser Zeit immer in tieferen Teilen des Tierkreises als die Sonne, so daß selbst ein großer Sonnenabstand wenig nützt. Nunmehr ist dieser Mißstand zwar überwunden, aber dafür ist auch die Zeit des großen

wahrnehmen und beobachten, wie dicht er zu Beginn des Monats über dem Hauptstern der Jungfrau, Epica, vordringt.

Solange die Venus als leuchtender Abendstern am Himmel steht, werden wir unsern Blick vorwiegend nach Westen richten, nördlich nach Osten, wo der Orion und in seinem Gefolge die übrigen Winterbilder aufgehen und abzuwandern immer höher steigen. Im Westen sehen wir das Himmelsquadrat und den Pegasus; unter dem Quadrat liegt der Frühlings-



Der die 24 Stunden eines Tages umlaufende Kreis und die durch punktierte Linie, der sogenannte Horizont, sind feststehend zu denken. Der Sternhimmel dreht sich um den Pol der Welt, d. h. um den Nordpol der Erde, in 24 Stunden um einen vollen Kreis. Der eingeschobene Horizont umschließt die zu der Stunde, auf die der große Pfeil zeigt, um die Monatsmitte sichtbaren Sterne. Unsere Karte zeigt also den Zustand am Mitternacht der Monatsmitte. Will man zu einer anderen Stunde beobachten, so dreht man sich den Sternhimmel um den großen Pfeil so, daß dieser auf die Beobachtungsstunde zeigt; dadurch werden die zu dieser Zeit sichtbaren Sterne in den nicht mitunterzeichneten Horizont hineingedrückt. Für je 5 Tage vor der Monatsmitte ist der große Pfeil 5 Stunden früher, für je 5 Tage nach der Monatsmitte 5 Stunden später zu stellen. Man vergleiche die nächste Monatskarte. Der Mond nimmt die gezeichneten Stellungen ein, wenn er die angegebene Lichtgestalt zeigt.

Sonnenabends bald vorüber, und deshalb nimmt die Sichtbarkeit der Venus unverhältnismäßig schnell ab. Sie bewegt sich nun immer langsamer nach links, kommt um den 18. herum ganz zum Stillstand und bewegt sich dann nach rechts, der Sonne entgegen; sie kommt dieser so schnell näher, daß die Dauer ihrer Sichtbarkeit gegen Monatsende nur noch etwa 40 Minuten beträgt. Auch die beiden anderen am Abendhimmel sichtbaren Wandelsterne, der Mars und der Saturn, nehmen ab, wobei es besonders schade ist, daß auch dieser sehr nahe Zusammenkunft am 17. wegen ihres tiefen Standes nur schlecht zu sehen ist. Um so herrlicher leuchtet am Morgenhimmel der Jupiter, der sich für dieses Jahr die Jungfrau als Aufwartung erwählt hat. Himmelsstunde die seine allerschönsten Langschleifen sind, mögen die morgendliche Dunkelheit

punkt und zwischen beiden das langgestreckte Sternbild der Fische, das in den Zeiten der Astrologie das wichtigste aller Tierkreisbilder war. In seinem Bereich schiedt jetzt der Frühlingspunkt, während er zu den Zeiten, wo diese ganze Einstellung festgelegt wurde, zu dem gleichfalls am sichtbarsten Sternbild des Widlers gehörte. Ueber die Heiligkeit des auch in der Nähe stehenden Wandelsterns Mirra im Wellen etwas zu sagen, ist nicht ganz leicht, da dieser dem bloßen Auge nur vorübergehend sichtbare Stern sich so unregelmäßig ändert. Dagegen wird man in den Abendstunden des 16. bis zum 22. Uhr die Verdunkelung des Ringel und weißlich auch noch seine Aufhellung beobachten können; ebenso am 13. seine von Beginn der Dunkelheit an erfolgende Aufhellung und am 30. bis gegen 23 Uhr wiederum die Abnahme seines Lichtes.

Im Kreise der alten Soldaten

Bei den ehemaligen Reserve 40ern

Der Verein ehemaliger Reserve 40er rief zu seiner Weihnachtsfeier die Kameraden am Sonntag abend ins Kolpinghaus. Aus verschiedenen Ortsgruppen des Rhein-Neckar-Militärverbandes kamen sie zusammen und stellten mit einigen Gästen den großen Saal. Um es vorher zu sagen: es war eine vom Geist der Verbundenheit durch bewährte Kameradschaft sowie dem aufrichtigen Willen zur Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes getragene Feier, der wohlwollend aus der Reihe derartiger Veranstaltungen hervorsticht. Regier Ratel an dem überaus harmonischen Verlauf des Abends ist vor allem dem Kameraden Reinhold Hamann, dem oberbairischen Heimatsdichter aus Gattach, zuzuschreiben, dessen inspiriertem Schaffen der literarische Teil wie auch der von vier Vierergruppen nach aufgeführte Bühnenreigen seinen Stoff entnahm. So verstand es Herr Ernst Kaiser, des Dichters inhaltsreicher, flammender Vortrag sich vorzutragen. Ueber gedämpfem Trommelwirbel erhebt sich schwebend bei jarten Zäunflängen Weh und Freude aus den heißen Redern vom guten Kameraden und der stillen, hellen Nacht, worauf der Vorstand die Bühne zur Aufführung einer reifen literarischen Arbeit, Plamms Werk, „Koll und Heima“, freiließ. In verscheidener philosophischer Betrachtung des großen Weichens weltanschaulicher Wandlung unseres Volkes ziehen ausgezeichnete Typen aller Volksschichten und symbolische Gestalten menschlicher Seinszustände über die Bretter. Aus der vom Verfasser selbst geleiteten Spielstube wählten insbesondere die Darsteller des Arbeiters, der symbolisierten Sorge und der Vaterlandsliebe. Phil. Wagner, Eli Sellner und Gretel Frau zu gefallen. Kamerad Demichiel geleitete zu den dem Stück teilweise unterlegten Melodien und auch den Bühnenreigen am Flügel. In markigen Worten vermittelte der Verfasser nach der Aufführung dieses „Spiels“ aus großer deutscher Zeit nochmals einen die wichtigsten Merkmale herausgehenden Rückblick auf die Wende von schlimmer zu erhabener Zeit und konnte den begeisterten Beifall aller Anwesenden entgegennehmen.

In dankbar anerkannter Weise ließ unser liebe heimische (mit „a“, aber auch mit „o“) Sopranistin, Frau Marianne Keller-Heimig der Festveranstaltung ihre Unterstützung, wie sie denn überhaupt stets freudig da zu finden ist, wo es gilt, die Gemeinwohlförderung des Nationalsozialismus in die Tat umzusetzen. Ihr strahlender, aber auch inniger Sopran erreichte die Hörer in Weihnachtsgesängen von Adam und Reinold, denen sie später „Lied der kleinen Weibchen“ aus der „Weibchen“, „Die Christi von der Post“ und „Felders „Gedächtnislied“ und „Das Gädertl“ aus Rob. Stolz, „Glockenmädel“ folgen ließ. In dem hochschönen Mannheimer Pianisten Hans Fritzli fand sie einen Begleiter von

Format, mit dem sie sich in die reichen Beschallungen reichte. Nach ihrer Arbeit stellte sich die Sängerin mit natürlichem ausbleibendem Erfolg durch Abgebenverlauf in den Dienst der Winterhilfe. Auch der Beistand der Veranstaltung soll dem VGH zur Verfügung gestellt werden, nachdem der Verein bereits in voriger Woche 15 vom Winterhilfswert bestimmten Kindern eine hübsche Bekleidung zuteil werden ließ.

Kamerad Paul Stahl, Ortsgruppenführer des Gauverbandes, begrüßte zu Beginn die anwesenden Kameraden und wählte in herzlicher Ansprache und überaus feiner des am Erscheinen verbündeten Kameraden Prof. Dr. Mallion, Karlruhe, und der kranken Kameraden Schneiderberger und Berberia. Ein herrlicher Beweis feilschischen Kameradschaftsgelübes über den Tod hinaus aber war in der Verlesung eines Gedichtes aus weiter Ferne zu ersehen, das im Sommer verstorbenen Kameraden Hoch lehrer Wunsch an seine Gattin, zu dieser Feier an beiderlei Kameraden eine bedeutende Spende zu überreichen. Eine Minute stummem Gedenkens der Toten des Weltkrieges befühlte die Ansprache. Der Feierung bedürftiger Kameraden mit Lebensmittelpunkten folgte der Weihnachtsmann nochmals, der in guter Laune auch einige Stammtischbrüder mit humorvollen Gaben bedachte. Der blühenden Gabenverlosung und dem Dank des Kameraden Stahl an die Mitwirkenden schloß sich der gemeinsame Gesang der ersten Verse des Deutschland- und Gott-Wechsel-Vielbes an.

In später Stunde richtete der lobten angetommene Gauführer, Kamerad Dr. Dieke, erste Worte in aufrichtiger Mitarbeit an neuen Staat im Sinne unseres verehrten Führers Adolf Hitler an die Anwesenden und brachte ihnen anschließend für das neue Jahr die besten Wünsche entgegen. Die Veranstaltung zu veranlassen half nicht zuletzt ein mit großer Reife begabtes Instrumentalensemble unter Leitung von Hans Fritzli, das auch dem offiziellen Teil des Abends bis spät in die Nacht tanzwilligen Melodien zu beschwingtem Rhythmus verhalf.

Beim Ersatz-Infanterie-Regiment 28

In der Heimat ein Wiedersehen mit allen Kameraden und Angehörigen zu feiern, war der Sinn des Familienabends, zu dem die Mannheimer Ortsgruppe des Ersatz-Infanterie-Regiments 28 geladen hatte. Der erste Führer Dr. Braun dankte den zahlreich im großen Saal des Wartburgspitals erschienenen Kameraden, besonders den fünf Vertretern der Karlsruher Ortsgruppe, der Regimentsvereinsung 170 und des Kameradenvereins Mannheim. In wohlwollendster, formgewandter Rede verließ sodann Dr. Braun die gegenwärtige Zusammenkunft mit den im Feld erlebten Weihnachtsgedanken. Die Zeit des wachsenden Lebens wurde drängen angeklagt des Todes bedenkend. Die Erinnerung an jenen Grauen gibt dem Weihnachtsfest die Nachkriegszeit im Empfinden der alten Soldaten eine ernste Weihe. Wir fühlen uns noch zusammengehörig mit jenen, die nicht mehr heimkehren. In sie gemahnte ein Gedicht in Gedächtnis auf der

Bühne, das die Anwesenden in ergriffenem Gedenken betrachteten. Als sich der Vortrag wieder schloß, wandte sich der Vereinsführer zu den Worten des Dankes an diejenigen, die sich in die Dienst der Weihnachtsfeier gestellt und so das Wesen der Kameradschaft als Zusammengehörigkeit Freund und Leid begriffen haben. In diesem Geiste die Befamlung des Deutschland- und Gott-Wechsel-Vielbes an. Für die Gäste aus Karlsruhe antwortete Kamerad Weber mit aufrichtigen Worten; er sah in der Sammlung der ehemaligen Kameraden von Karlsruhe, Freiburg und Mannheim einen Beweis dafür, daß unter dem Zeichen der Kameradschaft die moralischen und politischen Folgen eines verlorenen Krieges in engerem Zusammenhalt ertragen werden.

In der wechselreichen Wortfolge gab eine kleine Aenderung: Opernsänger Partin vom Nationaltheater war dienlich verbunden. Er sprach die Gesangsabteilung der 28 mit gut eingespielten Chorleibern in die Reihe. Freuden erliefte durch einen Vorwurf, Herr Anneliese Kieglers durch Länze. Die Kinder der Kameradschaft spielten ein Weihnachtsspiel, in dem es wunderbar zutage wie bei den zauberischen Künsten des Herrn Schwarz. Bietet erhalte die Kreisforscher Unlaubliches. Aber aber bei der Verlosung gewann, letzte zieht und am besten.

Friedrichsfelder Allerlei

Dieser Tage hat die älteste Einwohnerin von Friedrichsfeld, Frau Anna Maria geb. Koch im Alter von 89 Jahren. Einer der ältesten Einwohner, der Antidoliner a. J. Jakob Müller L., konnte in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Herr Richard Grabenauer hielt auf eine 50-jährige Tätigkeit als Diener in der Deutschen Dreinzeigungsmaschinenfabrik. Die Direktion überreichte dem Jubililar als Dank für seine treuen Dienste eine kunstvolle Urkunde, eine Erinnerungsmedaille und ein Geldgeschenk. Auch seine beiden Freunde dankten ihm herzlich und bedachten ihn mit einem prächtigen Geschenk.

Die Freiwillige Feuerwehr der Steinzeugwarenfabrik wurde mit einem Nationalen bezeichnenden Weihnachtsgeschenk bedacht. In Vertretung von Direktor Hammerfeld und Herr Friedel in kurzen Worten auf die Bedeutung des alten deutschen Weihnachtsgesetzes hin. Ausdruck der Freude, der Verbundenheit und des Dankes habe die Leitung jedem Wehrmann eine kleine Gabe überreichen lassen. Kommandant Schmidt und Hauptmann Riebel dankten im Namen der freiwillig überaus feinen Wehrleute für die soziale Tätigkeit der Kameraden, forderten sie auf, auch in Zukunft ihren Dienst mit Gewissenhaftigkeit und Fleiß zu versehen, um dadurch der Direktion ebenfalls durch die Tat zu danken. — Der Bund „Königliche Reichsangelegenheiten“ hatte bei seiner Weihnachtsfeier ein volles Haus. Die Leitung lag in Händen des Chorleiters Eberhard Mannheim, der eine Gabe in ausgedehnter Weise zum Vortrag brachte. Herr Eberhard hielt in Vertretung des verbindlichen Führers die Anwesenden herzlich willkommen. Drei Reden, die teils besinnlicheren, teils humorvolleren Inhalts waren, folgten neben einigen Gedichtvorträgen von Kindern für den unterhaltenden Teil. — Die Freunde des Volkssportes trafen bei einer Weihnachtsfeier im Hofe des Fußballclubs „Germania“. Herr Rabmann begrüßte die Anwesenden als Führer des Vereins und gedachte der deutschen Brüder an der Front. Er wünschte, daß für diese abgetrennten Verbände recht bald die große Befreiungskunde schlagen möge die sie nach langen und schweren Jahren wieder zum Mutterland zurückbringen möge. Er gedachte dieser Weihnachtsfeier bei den Saardeutschen werten, um durch Freundschaftsbündnisse die Verbundenheit mit der Heimat zu befestigen. Nach einem gemeinsamen gesungenen Weihnachtsgesang kamen zur Theaterstücke zur Aufführung, die reichen Beifall fanden. — Bei den Weihnachtstagen wollten auch die Männer mit dem allseitigen Rad nicht aufhören. Am Nachmittag hielt der Eisenbahnerverein Friedrichsfeld bereits für die Kinder der Mitglieder eine kleine Erzieher- und besetzte die freudige Ehar mit schönen Brautpaaren. Dingen Frau Burkhard begrüßte die Erschienenen durch einen humorvollen Vorwurf. Der Führer hielt die Freunde des Vereins willkommen und dankte den Spielern des „Hollandsbüfens“, sowie den Ehrenvorsitzenden Kiermann und Kalermeister Dieder für die geleistete Arbeit.

Sinweise

Planetarium. Am Samstag, den 6. Januar, um 20 Uhr, findet der 6. Planetariumabend des Erwerbsvereins statt. Für den musikalischen Teil der Veranstaltung haben sich Konzertorganisten Eberhard Brunner und Pianist Dr. Rudolf Heller zur Verfügung gestellt. Das Programm umfaßt weiterhin einen Kurzvortrag über „Braf Zepell und sein Wert“ und die Vorführung eines Ziel Großfilms der USA. Karten für die Veranstaltung werden im Planetarium abgegeben.

Der erste Ferienfilm. In den Kinos der Stadtspielen wird ab Freitag der erste Film der berühmten Sängerin Maria Feriba, „Grazhlin in Alexandria“, laufen. Es ist das erste Mal, daß Maria Feriba als Filmdarstellerin in Erscheinung tritt, es ist der erste Film, der von Frau Feriba komponiert wurde, wobei nicht nur einzelne Kompositionen eigens erstellt sind, sondern eine durchgehende untermalende Musik geschrieben wurde. Die Mitspieler der Feriba sind Paul Hermann und Johannes Klemann, Leo Siegel und Elyse Esafal.



Aus Baden

Bauernführer tagten in Schwellingen

• Schwellingen, 2. Jan. Auf Einladung des Kreisbauernführers, Bürgermeister Treiber, versammelten sich im „Weißen Schwan“ die Ortsbauernführer und Vorstände der Milchwirtschaftlichen der Gemeinden des Kreises Mandheim. Der Geschäftsführer beim Milchwirtschaftsverband, Dr. Schanz, hielt in seinem Referat zunächst die wichtigsten landwirtschaftlichen Ertragsverhältnisse des vergangenen Jahres und verwies ganz besonders auf die Aufbaubarkeit der Milchproduktion. Besonders Interesse fanden die Ausführungen des Redners über die Bedeutung der bäuerlichen Milchwirtschaft.

Wer kennt den Toten?

• Heidelberg, 3. Jan. Im Bezirk Heidelberg ist ein unbekannter Täter an dem Rektor geborgen worden dessen Personalien bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnten. Der Unbekannte ist am 21. Dezember über den aufgelassenen Rektor gelangt, auf dem Elbe eingeschrieben und erkrankt. Es handelt sich vermutlich um einen Arbeiter im Alter von 35-40 Jahren, 1,60 Meter groß, schlank, dunkelbraunes, kurzes dünnes Haar, niedrige Stirn, bleiche Nase, große abgehende Ohren, ovales Gesicht, große Hände, Operationsnarbe links auf dem Rücken. Bekleidet ist der Tote mit grünem Mantel, dunkelbraunem Mantel, blaunem gestreiften Anzug, grauen, schwarzangestrichenen Hosen, schwarzen Arbeitshandschuhen mit Hufeisen, grauen Selbstkürzer und weitem Hemd. Angaben, die der Erkennung des Toten dienen, nimmt die Kriminalpolizei Heidelberg entgegen.

Ein gefährlicher Selbstmord

• Brühl, 3. Jan. In selbsterfüllender Absicht hat sich ein hier wohnhafter Tiefbauunternehmer einen Sprengkörper unter den Kopf gelegt und dann die Zündschnur angezündet. Dadurch erlitt der Unglückliche am Hinterkopf schwere Verletzungen. Er wurde in dem benachbarten Krankenhaus gebracht, wo er trotz der sofort vorgenommenen Operation starb. Der Mann dürfte die Tat aus Rache in unzureichendem Zustande begangen haben. Er hinterläßt zwei kleine Kinder.

• Karlsruhe, 2. Januar. Der Kommandant des Kreuzers „Rarische“, der sich gegenwärtig auf seiner neuen Kreuzfahrt befindet, hat dem Oberbürgermeister Jäger herzlichste Grüße und Wünsche für die Vaterstadt Karlsruhe übermittelt. Der Oberbürgermeister hat diese dankend erwidert, in gleichem Maße besten Wünschen für eine weitere glückliche Fahrt des stolzen Schiffes.

• Pfaffstätt, 3. Jan. Infolge Ausbleibens des künftigen Bürgermeisters hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung einen Termin zur Neuwahl des Nachfolgers auf Sonntag, 6. Januar 1934, im Rathaus bestimmt. Der Gemeinderat hat ferner in demselben Sitzungstermin die von 60 Ratsmitgliedern beantragte Entlassung des Pfaffstättler Arbeitervereins, wurde vom neuernannten Führer Philipp Hallwachs bestritten. Auf Anordnung des Bundesführers wurde eine Aufklärungsversammlung bestellt, die als zweite Tagung geführt wird. Desgleichen wird ein Ferienkinderheim und ein Jugendheim bestellt. Ferner wurde beschlossen, am 27. Januar 1934 eine große Feier anlässlich des 50jährigen Bestehens des Vereins zu veranstalten.

• Schriesheim, 3. Jan. Die erste vorbereitende Sitzung für den Rathaller Markt 1934 hat dieser Tage stattgefunden. Der Markt soll wieder auf seine alte Höhe zurückgeführt werden. An Stelle des vom letzten Amt als Kommissionsvorsitzender zurückgetretenen Allgemeinratsvorsitzenden wurde Bürgermeister Urban zum Vorsitzenden bestimmt.

• Weinheim, 3. Jan. Auf der Straße am Hohenrain an der Kurve bei der alten Delmühle taufte ein mit drei Knaben besetztes Schlitten gegen ein Pferdeshufwerk. Dabei wurde der 14jährige Ludwig Rüdeman so schwer verletzt, daß er in die Klinik nach Heidelberg gebracht werden mußte. Der zweite Knabe konnte nach Anlegung eines Korbverbandes wieder entlassen werden, während der dritte mit dem Schrecken davonkam.

• Widen, 3. Jan. Der 1. Bürgermeister Julius Kopf ist in der letzten Gemeinderatssitzung zurückgetreten.

• Durlach, 3. Januar. Sonntag nacht wurde das Büro des Gewalters des Arbeitsdienstlagers in der Schloßkaserne von einem Einbrecher heimgesucht, der aus zwei Kassetten Geld, ein Schrankschloß und einige Zeitungsstücke entwendete.

• Jittersbach, 3. Jan. Sonntag mittag ereignete sich ein Unglücksfall, der aus weit schlimmer hätte ablaufen können. Als 3 Jungen mit ihrem Rodelschlitten, die beide Großmüllerrasse herunterfahren, kam im selben Augenblick mit seinem Kraftwagen der Eisenbahner August Bau durch die Querstraße, wobei die Knaben zwischen die Räder, und hinterher der Kraftwagen zu liegen kamen, der glücklicherweise sofort zum Stehen gebracht werden konnte. Dabei wurde dem 12jährigen Eugen Riebergall das linke Bein abgebrochen, während seine Kameraden mit Querschnitts- und Schenkelverletzungen davon kamen. Der Kraftwagenführer brachte den Schwerverletzten zum hiesigen Arzt, welcher die Überführung in Krankenhaus nach Pforzheim anordnete. Die Wundheilung nahm später den Verlauf an.

Die alte Weinheimer Münze

Prägestätte aus dem Mittelalter - Münzen der Hohenstaufen-Zeit

Nicht alle frühmittelalterlichen Münzstätten Badens sind in der glücklichen Lage, so zahlreiche Prägeplätze noch aufzuweisen zu können, wie gerade die ehemalige Weinheimer Münze. Lange Zeit wußte man allerdings auch von dieser Prägestätte an der Bruckstraße recht wenig und noch manche Punkte hatten die der Ausgrabung. Doch wurde der Weinheimer Münzfund von 370 Goldhalbrachten - doppelseitig geprägte, dünne Münzen des Mittelalters - nicht verlassen, so wurde die heutige „Münze“ gefunden, welche mit Weinheimer Geschichte etwas verknüpft ist, darauf hinzuweisen, daß die Stadt an der badischen Bruckstraße früher einmal eine eigene Münze hatte.

Kann 725 wird „Villa Winheim“ zum erstenmal in der berühmten Vorläufer Urkunde genannt und der Abt Berthold erhielt im Jahre 1090 von Otto III. für seinen Ort „Winheim“ einen öffentlichen Markt; Kaiser Heinrich IV. bestätigte am 5. April 1095 das Marktrecht an Winheim und verlieh ferner dem Abt Ulrich vom Kloster Pöchlitz das Münzrecht dieselbe als Eigentum. Der Wortlaut der Urkunde macht es wahrscheinlich, daß die an den Abt übertragene Münze vorher schon längere Zeit als kaiserliche Prägestätte an der damals schon verkehrsreichen Bruckstraße vorhanden war. Nur liegen aus dieser Zeit keine sicheren Münzstücke vor.

Aus der ehemaligen Weinheimer Münzstätte stammen ungefähr 120 Münzen und zwar wurden sie um das Jahr 1150 geprägt. 98 Stück sind als Vorder- und Rückseite der Münzen, um dieselbe Zeit geprägt, festgestellt worden. Die Entzifferung ist bei diesen mittelalterlichen Münzen schwer, da sie weder Jahreszahl noch eine Umschrift haben und die Ausprägung der Zeichen und Figuren aus mangelhaft ist. Den Weinheimer Münzen sind aufgeführt: ein natürlich herabhängender Kleeblatt (Reichsadler), Weintraube, ein bekröntes Kreuz mit verschiedenartigen Gegenständen in seinen Winkeln, ein Vertikalstab und menschliche Figuren.

Reinlich wie Linden am Bodensee in seinen mittelalterlichen Münzen einen Vindenzweig, Worms einen Vindenzweig, der an das Nikolausbild erinnert, das Kloster Berggarten eine Weintraube, Berg einen Kleeblatt, Schallbüchsen den Turm mit dem herabhängenden Schwanz, Biele den Vindenzweig, Sommerheim am Rhein einen Hammer, Wiesbaden

eine Münze auf Siegel und Münzen haben, so ist den Weinheimer Münzen eine Weintraube aufspritzt welche oft voll und mit großen Beeren, oft klein und mit wenigen Beeren erscheint. Vielleicht sollte der Stempelkünstler damit die guten und schlechten Weinjahre kennzeichnen. Die Traube und die Weintraube spielen so für die Stadt Weinheim eine große Rolle. Die Weintraube erscheint schon sehr früh im Weinheimer Stadtwappen, und die ältesten Berufe der Weinheimer Bürger sind die Weinrentner oder Weinrentknechte. So ist es ganz natürlich, daß der Weinheimer Münzrentner die Traube als Münzbild verwendet. Konrad von Hohenstaufen, der Bruder Friedrich Barbarossa, der Gründer der Karolinger, erscheint auf der einen Seite als Figur und auf der anderen Seite mit einem Adler, da er auf seinen Siegeln und in der Fahne den Reichsadler als Symbol seines Kaisertums besaß. Neben diesen weltlichen Zeichen erscheinen auch Zeichen des Abtes auf den Münzen, die deutlich den Zusammenhang mit Kloster Pöchlitz, das ja in Weinheim reich besetzt war, hinweist.

Die Abtei Pöchlitz blieb seit dem Jahre 1000 das Münzrecht für Dramat im Unterelb, für Weinheim (1065) und für Pöchlitz (1067). Die Vorder- und Rückseite der Münzen sind im Zusammenhang mit dem Kloster Zinsheim im Kraichgau und dem Kloster Zinsheim bei Heidelberg, welche in der Weinheimer Gemarkung lagerten, erwähnt. Die Vorder- und Rückseite zeigen Gevierte mit Kreuz, Gevierte mit Kreuz, Rechte mit Weintraube - diese Münzen sind in der Weinheimer Münzstätte für das Kloster Pöchlitz geprägt worden - Kreuz, Rechte mit Kreuz, Rechte mit Kreuz, Rechte mit Kreuz. Aus der heilige Ragnars mit Vindenzweig findet sich vor. Konrad war der Schatzkammer des Klosters Pöchlitz, in welchem Konrad früher wohnhaft war, dessen Vindenzweig 705 von Konrad nach Pöchlitz gebracht worden war. Durch diese Vindenzweige entwickelte sich schließlich neben dem Kloster ein bedeutender Handelsort, welcher wohl auch Anlass für die Errichtung einer Münzstätte in Pöchlitz war. Außerdem bezogen die Münzen von Pöchlitz aus ihren drei Münzen ganz lokale Einkünfte.

Diese alten Weinheimer und Pöchlitzer „Silberpfennige“ wurden durchweg zwischen 1150 und 1200 geprägt.

Aus der Pfalz

Der Mißbrauch der Registerkarte

• Zweibrücken, 3. Januar. Der Mißbrauch der Registerkarte, der in den letzten Monaten durch die Maßnahmen der Reichswehr und verstärkte Kontrolle im Grenzgebiet Zweibrückens vollständig abgeklirrt war, scheint wieder erneut in Schwung zu kommen. Neuerdings wurde der Pfälzische Büroarchiv Wälder Dreiss aus Mannheim wegen Vergehens gegen die Dienstordnung festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Bei der Kontrolle des D-Tagen Wälder - Zweibrücken wurde er im Besitze von 300 Mark betroffen, die er in Stuttgart abgehoben hatte.

Frecher Raubüberfall wird geföhnt

• Kaiserslautern, 3. Jan. Die hiesige Große Strafkammer verurteilte gegen den Pfälzischen Arbeiter Friedrich Weinhagen aus Kaiserslautern. Der Angeklagte überfiel am Morgen des 3. Dezember 1933 am Waldrand von Kaiserslautern einen Pfälzischen pensionierten Schulhausmeister, warf ihm Geld in die Augen, schlug ihn zu Boden und versuchte ihm die Tasche zu entreißen. Der in der Hauptphase geltend gemachte Angeklagte wurde unter Einwirkung einer noch zu verhängenden Freiheitsstrafe von einem Jahr zwei Monaten Gefängnis zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

• Ludwigshafen a. Rh., 3. Jan. Im Bereiche des Bezirksamtes Ludwigshafen gibt es nach dem Reichsgerichtsgesetz insgesamt 600 Erbhöfe mit einer Gesamtfläche von 6634 Hektar.

• Gimmeldingen, 3. Jan. Die hiesige Gemeinde hat ihren Bürgermeister Adam Adler in Anerkennung seiner großen Verdienste um das Gemeinwohl zum Ehrenbürger ernannt. Adler amtierte 30 Jahre als Gemeindevorstand und davon fast 20 Jahre als 1. Bürgermeister.

• Waldbrunn, 3. Jan. Auf das Gerücht hin, daß an einzelnen Stellen in letzter Zeit verurteilt worden wäre Brandstiftungen anzuführen, stellte die Gendarmerie Erkundungen an, die die vollständige Enttarnung dieser Erzählungen ergaben. Die vorgebrachten Fälle stellten sich als harmlose Vorkommnisse heraus.

• Rastatt, 3. Jan. Bei einem Hochzeitsfest in dem Ortsteil Unterfelden kam es zu einem tödlichen Unglücksfall. Als die Ladung nicht sofort losging, schaute man nach. In diesem Augenblick ging dem Pfälzischen Sohn des Waldbrunn und Wandbrunn Richter Günther, der sich am Gewehrknopf vor dem entsetzten Wirt, die volle Ladung in den Unterleib. Trotz sofort vorgenommener Operation war der junge Mann nicht mehr zu retten. Im Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen. Zwei der beteiligten Parteien sind vorübergehend verhaftet worden.

geprägt und besaßen ungefähr eine Kaufkraft von 70 bis 90 Pfennig damaligen Wertes. Der Goldmetallgehalt, in unrem Palle Silber, ist ein leichtes; das Gewicht betrug nicht einmal ein Gramm und sie haben einen Durchmesser von 2-4 Zentimeter. Man muß sich wundern, daß diese so dünn ausgeprägten Münzen, welche wohl in einem Kriege vergraben wurden, sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben.

Der vor Jahren beim Bau des Weinheimer Volkshauses in der Grundbesitz unter Bürgermeister Ebert gemachte mittelalterliche Münzfund der sich jetzt im Besitz der Stadt Heidelberg befindet, hat in den Münzreihen des Gebietes Pöchlitz-Weinheim-Heidelberg zahlreiche Funde angedeutet und zugleich zahlreiche, für die Geld- und Wirtschaftsgeschichte der Karolinger wichtigen Materialien angesetzt. Vielleicht kann diese wertvolle Münzfundamentierung durch Städte, welche sich jetzt noch in Privatbesitz befinden, weiterhin ergänzt werden. Ein ähnliches Schicksal hat diesen Münzfund vor dem Einfall der Franken im Jahre 481, die Zeit der „Völkerwanderung“ (481 und 18. Jahrhundert) kam wurde so manche alte gute Silber- oder Goldmünze zur Metallgewinnung eingeschmolzen und schlechteres Geld daraus geprägt. So ging so auch der bekannte Karolinger des Markomanenreiches Karobis (70 u. Chr.), welcher aus nahezu 7000 alten Goldmünzen mit einem Gewicht von 30 Kilogramm Gold behalt durch Einschmelzen bis auf wenige Stücke vollständig verloren. Ph. Pfisterer.

Nachbargebiete

Nord am Seckgenossen

• Ettweiler, 3. Jan. Auf der Staatsstraße Ettweiler-Kalzweiler wurde der Pfälzische Bergmann Schöneberger aus Kalzweiler tot aufgefunden. Die Leiche lag am Hintereck einer Wunde auf. Es wurde festgestellt, daß Schöneberger vorher mit mehreren Kameraden gezecht hatte. Im Laufe der Untersuchung haben die drei Begleiter des Schöneberger gestanden, den Schöneberger anlässlich eines Streiches getötet zu haben. Es handelt sich um drei Bergleute aus Pöchlitz.

Kraftwagen raft gegen Telegrafennast

• Albstadt, 3. Jan. Auf der Fahrt nach Frankfurt a. M. verunfallte der Pfälzische Bergmann Kraftwagen am Telegrafennast. Der Kraftwagen fuhr auf der rechten Seite in die Luft, fuhr gegen einen Telegrafennast und überfiel ihn. Der Fahrer erlitt einen schweren Schenkelbruch und einen schweren Kopfverletzung. Der Kraftwagen wurde abgeschrieben.

• Heilbronn, 3. Jan. Ein 9 Jahre alter Knabe brach auf dem Keller im Elbe ein. Der in der Keller weinende 14jährige Jungvolk-Junge Waldemar Bronckert eilte rasch entlocken hinzu und rettete den Knaben vom sicheren Tode.

Karneval in der Pfalz

Ein Fest echten pfälzischen Volkstums soll daraus werden

Dem Reichsverband der Pfälzer ergeben wir nachstehende Jahrgang:

Jahrgang hat die deutsche Freiheitsbewegung einen rühmlichen Kampf geführt gegen die Ueberlieferungen, Entstellungen und Auswüchse, in die das alte Volksfest des Karnevals in der Zeit liberaler Verfassung und Herstellung geraten war. Was seinen Sinn verloren hat, wie es dem Karneval auch in der Pfalz erlangt war, pflegt jeden inneren Zusammenhang mit dem Volke, wo es lebendig ist, zu verlieren. Während München, Mainz, Köln und die anderen größeren Städte, in denen der Karneval oder Karneval von jeher eine traditionsgebundene, durchaus kanonische Erscheinung des Volkslebens war, seinen Grund haben, von den abgewandten Bahnen abzugehen, muß die Pfalz ihrem Karneval erst den Charakter eines wirklich volkstümlichen und volkstümlichen Festes geben. Solange er wie bisher mehr oder weniger verflucht, ein Akrobatik, eine bloß äußerliche Nachahmung des anderenwo Lebenden zu sein, ist die Gefahr der Verflüchtung und der Entstellung nicht abzuwenden. Der Karneval muß pfälzisch werden.

Wir brauchen hier nicht anzudeuten, worin die wichtigsten Entstellungen des Karnevals bestanden. Teils hatte er seinen Sinn verloren und wurde einfach in einem Reklamefest für einzelne teilnehmende Vereine, die mit einigen ungeschickten Karnevalveranstaltungen ihrem Festtag abheben wollten. Oder aber es verlor sich ein geschäftstreibendes Geschäft, mit einem „Karnavalstrumpf“ oder „Salorant“ endlich mal wieder ein volles Haus zu bekommen. Auch die Volkstümlichkeit sind hierher zu rechnen, die nur einer bestimmten bevorzugten Schicht zugänglich waren und deshalb niemals den Charakter eines Volksfestes haben konnten.

Es ist natürlich nicht möglich, mit einem Schlag eine völlig neue Art des Karnevals in der Pfalz zu schaffen. Tradition muß im Laufe von Jahren organisch heranwachsen. Heute können nur die Voraussetzungen dafür gesetzt werden. Das geschieht am besten nachmittags in einer Besprechung der interessierten Kreise beim Kampfband für deutsche Kultur in Neuhof-Doardt, an der Vertreter der größeren Städte, der maßgebenden Karnevalvereine

und des Landesvereinsverbandes Rheinpfalz teilnehmen. Es herrscht darüber Einmütigkeit, daß ein Abbau des Karnevals in der Pfalz nicht in Frage komme.

Es ist auch zu vermeiden, daß etwa die glückliche Durchführung der deutschen Revolution den Anlaß geben könnte, für eine unangebrachte, das bisher übliche harmlose Maß überschreitende Ausschweifung. Das der Karneval eine geschäftliche Angelegenheit oder das Vergnügen einer bestimmten beschränkten Bevölkerungsklasse bleiben dürfte, wurde natürlich mit aller Schärfe verworfen. Die Erneuerung des Karnevals als pfälzisches Volksfest kann nicht durch politische Maßnahmen von oben her erreicht werden. Sie ist vor allem eine Erziehungsfrage.

Die besten Stellen, also vor allem die Bürgermeistereien, die Kreisverwaltungen der Kreise und die Karnevalvereinigungen übernehmen damit eine verantwortungsvolle Aufgabe. Es wird in erster Linie ihre Sache sein, dem Jüngling an Karnevalveranstaltungen vorzuziehen, nicht durch Verbote oder sonstige Eingriffe in das Wirtschaftsleben, sondern durch Ueberzeugung und Erziehung.

Das Ziel soll sein, nach Möglichkeit eine oder doch mehrere große Veranstaltungen unter Beteiligung der verschiedenen Vereine und sonstigen Organisations durchzuführen, wodurch den Vereinen auch die Gewähr eines guten Besandes gegeben sein wird. Soweit noch andere Veranstaltungen kleinerer Art geplant sind, soll dafür Sorge getragen werden, daß diese sich in einem gesunden Rahmen halten.

Der pfälzische Karneval soll aber nicht nur nach innen, in den Grenzen der Pfalz selbst, sondern gleichzeitig weit hinaus als verkehrswirtschaftliche Werbung in Erscheinung treten. Diese Werbung kann freilich nur erzielt werden, wenn die Pfalz in der Lage ist, einige ganz wenige, wirklich hervorragende Karnevalsfeste zu bieten.

Der pfälzische Karneval kann, so wurde bereits betont, nicht von oben künstlich geschaffen werden. Er soll aus dem Volke wachsen und für das Volk sein.

Reichsbank am Jahresultimo

Die Reichsbank am Jahresultimo... Die Reichsbank am Jahresultimo...

Rentenmarkt erhält Konversionsreife

Außerordentlich umfangreiches Rentengeschäft / Berücksichtige Kaufaufträge des Publikums / Auch Aktien weiter fest / Schluß zu höchsten Tageskursen

Rentenmarkt fest

Die Rentenmarkt... Die Rentenmarkt...

Frankfurter Renten sehr lebhaft, auch Aktien fest

Die Frankfurter Renten... Die Frankfurter Renten...

Kauf der Aktienmarkt wurde mäßig, bei einer Konversion der Rendite

Kauf der Aktienmarkt... Kauf der Aktienmarkt...

Metallgesellschaft AG Frankfurt

Die Metallgesellschaft AG Frankfurt... Die Metallgesellschaft AG Frankfurt...

Metallgesellschaft AG Frankfurt

Die Metallgesellschaft AG Frankfurt... Die Metallgesellschaft AG Frankfurt...

Metallgesellschaft AG Frankfurt

Die Metallgesellschaft AG Frankfurt... Die Metallgesellschaft AG Frankfurt...

Metallgesellschaft AG Frankfurt

Die Metallgesellschaft AG Frankfurt... Die Metallgesellschaft AG Frankfurt...

Metallgesellschaft AG Frankfurt

Die Metallgesellschaft AG Frankfurt... Die Metallgesellschaft AG Frankfurt...

Metallgesellschaft AG Frankfurt

Die Metallgesellschaft AG Frankfurt... Die Metallgesellschaft AG Frankfurt...

Metallgesellschaft AG Frankfurt

Die Metallgesellschaft AG Frankfurt... Die Metallgesellschaft AG Frankfurt...

Metallgesellschaft AG Frankfurt

Die Metallgesellschaft AG Frankfurt... Die Metallgesellschaft AG Frankfurt...

Metallgesellschaft AG Frankfurt

Die Metallgesellschaft AG Frankfurt... Die Metallgesellschaft AG Frankfurt...

Metallgesellschaft AG Frankfurt

Die Metallgesellschaft AG Frankfurt... Die Metallgesellschaft AG Frankfurt...

Metallgesellschaft AG Frankfurt

Die Metallgesellschaft AG Frankfurt... Die Metallgesellschaft AG Frankfurt...

Metallgesellschaft AG Frankfurt

Die Metallgesellschaft AG Frankfurt... Die Metallgesellschaft AG Frankfurt...

Metallgesellschaft AG Frankfurt

Die Metallgesellschaft AG Frankfurt... Die Metallgesellschaft AG Frankfurt...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Berliner Devisen

Berliner Devisen... Berliner Devisen...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Stelliger Getreidemarkt

Stelliger Getreidemarkt... Stelliger Getreidemarkt...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Mannheimer Effektenbörse

Table with columns for various stocks and their prices.

Frankfurter Börse

Table with columns for Frankfurt stock market data.

Frankfurter Börse

Table with columns for Frankfurt stock market data.

Frankfurter Börse

Table with columns for Frankfurt stock market data.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Mannheimer Effektenbörse

Table with columns for various stocks and their prices.

Frankfurter Börse

Table with columns for Frankfurt stock market data.

Frankfurter Börse

Table with columns for Frankfurt stock market data.

Frankfurter Börse

Table with columns for Frankfurt stock market data.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Mannheimer Effektenbörse

Table with columns for various stocks and their prices.

Frankfurter Börse

Table with columns for Frankfurt stock market data.

Frankfurter Börse

Table with columns for Frankfurt stock market data.

Frankfurter Börse

Table with columns for Frankfurt stock market data.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Mannheimer Effektenbörse

Table with columns for various stocks and their prices.

Frankfurter Börse

Table with columns for Frankfurt stock market data.

Frankfurter Börse

Table with columns for Frankfurt stock market data.

Frankfurter Börse

Table with columns for Frankfurt stock market data.

